

gestellt. Die Aufbringung der Restaurierungskosten konnte jedoch bisher nicht geklärt werden.

Am 2. und 3. September 1949 fand im Landesmuseum ein Kurs für Heimathauspfleger statt, bei dem Dr. W. Jenny über allgemeine Museumsfragen, F. Dichtl, Freistadt, über Aufbau und Organisation eines Heimathauses, akad. Restauratorin G. de Somzée über pflegliche Behandlung von Gemälden und Skulpturen, Dr. F. Stroh über Fundpflege und Oberpräparator B. Stolz über Konservierung von Museumsgegenständen sprachen.

Dr. Franz Pfeffer.

12. Restaurierungswerkstatt.

Restauriert wurden 71 Werke, davon für das Museum 8 Gemälde, aus Kirchen und Stiften 22, für die Eisenausstellung (Leihgaben und Museumsbestand) 23 und aus Privatbesitz 18 Stücke.

Es herrscht die größte Verschiedenheit sowohl im Hinblick auf Alter und Entstehungszeit, als auch bezüglich der Größe und des Materials der Werke und somit der anzuwendenden Restaurierungsmethoden. Sechshundertjährige Holztafeln (Rogier v. d. Weyden aus Schlägl) wechselten mit den „jüngeren“ um das Jahr 1500 aus Goisern und Bildern bis zum 19. Jahrhundert, gemalt auf Leinen, Karton, Elfenbein und Papier, in Öl- und Tempera-Technik, künstlerisch hochwertigste Stücke mit solchen von „nur“ kulturhistorischer oder traditionsgebundener Bedeutung. Immer aber wurde darauf Bedacht genommen, Mühe, Arbeitszeit sowie das auch heute teilweise noch seltene Material nicht an unwichtige Dinge zu vergeuden und damit wurde der Bestimmung einer Museums-Werkstatt voll entsprochen. Auch die Größe der behandelten Werke war sehr unterschiedlich, von kleinen Biedermeier-Miniaturen und Wachsilhouetten bis zu den beiden fast 4 Meter hohen Altargemälden der Stiftskirche St. Florian. Diese wurden vom Gerüst aus gereinigt und der Farbe wurde neuer Nährstoff zugeführt, denn abgesehen vom vergilbten, gelbgrau verfärbten Firnis wiesen diese Bilder keine ernsteren Schäden auf, die ein immer mit Gefahren verbundenes Herabnehmen der großen Bilder gerechtfertigt hätten.

Sehr erfolgreich und eine wirkliche Rettungsarbeit war die Wiederherstellung der 4 Tafeln aus Goisern mit den gänzlich verschimmelten, bisher unbekanntem und in Ablösung begriffenen Malereien der Rückseiten. Wochenlanges Bügeln, d. h. Nieder-

legen von Blasen und der noch nicht sichtbar gewordenen Ablösungen der Farbschichte erforderte eine große Doppeltafel von Schlägl und eine Tafel der Stiftsammlung Kremsmünster. Waren beim ersten Bild die „Blasen“ teilweise fast handteller groß, so gab es an dem andern kaum eine Stelle, die sich nicht in winzigen Bläschen ablöste. Viele hundert Einstiche und Injektionen waren da zu machen. Bei der Schlägler Tafel ist die Malerei bei aller Feinheit auf Fernwirkung berechnet; die Tafel aus Kremsmünster zeigt auf kleinerem Raum eine Unzahl von Blumen, Pflanzen und Tieren in ausgesprochener Miniaturarbeit. Dieselbe Umstellung erforderten auch die durch schon bestehende Schäden erforderlichen Retuschen.

Zur Eisenausstellung wurde eine ganze Reihe von „Patienten“ zum Teil gründlich restauriert und rentoiliert oder nur gereinigt, bzw. aufgefrischt, wie es eben nötig war. Einige Bilder mußten damals leider auch beschädigt gezeigt werden, weil ich sie wegen plötzlicher Erkrankung nicht mehr zeitgerecht restaurieren konnte. Gelungen ist die Restaurierung einer Wachssilhouette auf Goldgrund und die Kopie nach einer Daguerrotypie um 1860, Pietätswerte.

Aus dem Steyrer Museum stammt ein kleines Gemälde, vermutlich von B. Altomonte; dieses gänzlich zerfetzte Bild kam als langjährige Leihgabe an unser Museum, wofür dieses die Restaurierung besorgte.

An Plastiken gab es kleine barocke Leuchterengel, Krippenfiguren, einen vom Holzwurm zerfressenen Kreuzifixus aus Weibern und große Figuren, z. B. die 2 Meter hohe Madonna aus Mauthausen. Diese allen Witterungsunbilden ausgesetzte und seit Menschengedenken nicht mehr gepflegte Figur war total zerklüftet, und bei der Fassung und besonders beim Schutzüberzug mußte auf den Standort Bedacht genommen werden. Langwierig war auch das Freilegen des blau überstrichenen Goldmantels usw. an einer Pietà aus St. Michael, Wachau, derzeit Galerie St. Florian. Die unteren Partien dieser gotischen Plastik waren durch Brand zerstört, aber doch noch zu ergänzen, weil die Figur wieder in den Kultgebrauch zurückkommen wird.

Technisch wohl am schwierigsten und daher sehr langwierig war die Wiederherstellung der 3 großen Tafeln aus Gaspolts-höfen. Eine Tafel ist fertig, bei der zweiten, die nur mehr aus vermorschten Holzlatten bestand, die technische Sicherung durch-

geführt. Die weitere Arbeit an dieser, sowie die dritte Tafel kommen nun daran, zusammen mit rund zwei Dutzend weiterer Bilder.

Der verfügbare Raum gestattet nicht, auf einzelne Arbeiten weiter einzugehen. Jedes Stück verließ die Werkstatt so, daß es jeder Kritik standhält. Eine große Erschwerung bildet die leider immer noch bestehende räumliche Trennung vom Museum.

Akad. Konservatorin Gisela de S o m z é e.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Jahrbuch des Oberösterreichischen Musealvereines](#)

Jahr/Year: 1950

Band/Volume: [95](#)

Autor(en)/Author(s): Somzée Gisela

Artikel/Article: [Wissenschaftliche Tätigkeit und Heimatpflege in Oberösterreich. Landesmuseum. Restaurierungswerkstatt. 49-51](#)